

Handelsblatt

Dax-Ausblick: Die perfekte Welle

Autor: jha Reuters

07.03.2015

In der nächsten Woche startet die Europäische Zentralbank den Kauf von Wertpapieren. Das könnte den Dax zu neuen Rekordständen treiben, einige Banken korrigieren ihre Prognosen nach oben. Womit Anleger rechnen können.



Die Geldflut

Die Europäische Zentralbank flutet den Geldmarkt.

(Foto: Getty Images)

DüsseldorfDie Commerzbank lässt es ordentlich krachen. Um ganze tausend Punkte haben die Analysten des Frankfurter Instituts ihre Dax-Prognose nach oben korrigiert. Bis Jahresende soll der Leitindex auf 11.800 Punkte steigen. Das wäre ein Jahresplus von 20 Prozent.

Grund für den Optimismus im sechsten Jahr der Hausse: Im der kommenden Woche öffnet die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Geldschleusen. Ab Montag pumpt die EZB jeden Monat 60 Milliarden Euro in die Finanzmärkte. Mindestens eineinhalb Jahre soll das Programm laufen. Mit diesem sogenannten Quantitative Easing (QE) im Gesamtvolumen von rund einer Billion Euro will sie die schwächelnde Konjunktur der Euro-Zone ankurbeln und die drohende Deflation, eine Spirale fallender Preise und rückläufiger Investitionen, abwenden.

An den Märkten führt die EZB neue Regeln ein. Die erste: Was früher teuer war, ist heute günstig. Mangels anderer Anlage-Alternativen müssten sich die Dax-Anleger schrittweise an höhere Kurs-Gewinn-Verhältnisse gewöhnen, erklären die Commerzbank-Analysten.

Die zweite neue EZB-Regel: Dividenden konkurrieren über alle Anlageklassen hinweg mit Zinstiteln. Die Dax-Dividendenrendite von 2,8 Prozent übertreffe die Renditen von Staats- und Unternehmensanleihen derzeit deutlich, erklären die Commerzbanker.

Für Anleger spricht derzeit alles für Aktien. In der alten Woche verbuchte der Dax den achten Wochengewinn in Folge. Das ist die zweitlängste Serie seiner Geschichte. Am Freitag sprang der Dax im Handelsverlauf erstmals über die Marke von 11.600 Punkten. Immer mehr Anleger möchten nun mit dem Rückenwind der Notenbanker die 12.000 Punkte-Marke fallen sehen. „Noch in diesem Monat könnte es so weit sein. Die lockere EZB-Geldpolitik könnte sogar dazu führen, dass wir eine Jahrhundert-Rally sehen“, sagt Finanzmarkt-Experte Jörg Rahn von Marcard, Stein & Co.

Existenzfrage unseres Finanzsystems“

Viele Marktbeobachter sehen eine Zeitenwende am Zinsmarkt voraus, die auch die Börsen antreibt. „Von der Erwartung, dass die Notenbanker ihre Zinsen bald wieder erhöhen, sollten sich Anleger verabschieden“, sagt Robert Halver, Leiter Kapitalmarktanalyse bei der Baader Bank in einem Interview mit Handelsblatt Online. „Wirklich hohe Zinsen und Renditen können wir uns gar nicht mehr leisten, denn dann stellt sich die Existenzfrage unseres Finanzsystems.“

Die Erholung an den Aktienmärkten könnte trotzdem noch geraume Zeit anhalten. „Aufschwünge am Aktienmarkt sind in der Vergangenheit nie 'am Alter gestorben', sondern ausschließlich infolge von Rezessionen, volkswirtschaftlichen Ungleichgewichten, politischen Krisen oder einer strafferen Geldpolitik zu Ende gegangen“, erklären die Analysten. Mit Blick auf die aktuellen Zins- und Konjunkturausblicke, spräche einiges dafür, dass die Erholung an den Märkten mittelfristig noch anhalten werde.

Düster sieht es dagegen in anderen Anlageklassen aus. Das mangelnde Angebot an Staatsanleihen vor allem aus den Kernländern wie Deutschland werde die Renditen dieser Papiere auf absehbare Zeit niedrig halten, prognostiziert Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer.

Die Erholung an den Aktienmärkten könnte trotzdem noch geraume Zeit anhalten. „Aufschwünge am Aktienmarkt sind in der Vergangenheit nie 'am Alter gestorben', sondern ausschließlich infolge von Rezessionen, volkswirtschaftlichen Ungleichgewichten, politischen Krisen oder einer strafferen Geldpolitik zu Ende gegangen“, erklären die Analysten. Mit Blick auf die aktuellen Zins- und Konjunkturausblicke, spräche einiges dafür, dass die Erholung an den Märkten mittelfristig noch anhalten werde.

Düster sieht es dagegen in anderen Anlageklassen aus. Das mangelnde Angebot an Staatsanleihen vor allem aus den Kernländern wie Deutschland werde die Renditen dieser Papiere auf absehbare Zeit niedrig halten, prognostiziert Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer.

Die Staatshaushalte vor allem der südlichen Länder würden unter einer höheren Zinslast zusammenbrechen. „Die EZB muss die Schuldentragfähigkeit von Ländern wie Italien erhalten“, sagt Halver. „Dazu muss sie ihre Staatsanleiherenditen drücken. Wirkliche Anstiege führten zum Finanzkollaps.“

Es gibt aber auch vorsichtigere Stimmen, etwa von der DZ Bank. Das Institut belässt das Jahresziel beim Dax auf 11.100 Punkten, knapp 400 Punkte unter dem aktuellen Stand. „Nach sechs Jahren Börsenaufschwung wird die Luft für Investoren zunehmend dünner“, erklären die Analysten der DZ Bank. Der starke Anstieg der vergangenen Jahre erhöhe das Risiko für Rückschläge.

Außerdem hielten sich Spekulationen auf eine Aufstockung des Kaufprogrammes der Notenbanken. Für andere Börsianer ist daher ein Rutsch der Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen unter null Prozent nur eine Frage der Zeit. Bislang rentieren nur kürzerlaufende deutsche Papiere unterhalb dieser Marke.

Auch für den Euro gehe es weiter abwärts, betont Krämer. „Die durch Anleihekäufe in Umlauf gebrachte Liquidität sucht nach Anlagen. Wenn die Renditen im Inland bereits deutlich gesunken sind, nehmen Anleger höher verzinsliche Anlagen im Ausland ins Visier, was die Währungen dieser Länder aufwerten lässt.“ Aktuell

ist die Gemeinschaftswährung mit knapp 1,10 Dollar so billig wie zuletzt vor elfeinhalb Jahren und nicht mehr weit entfernt von der Parität zur US-Valuta.

Die Erholung an den Aktienmärkten könnte trotzdem noch geraume Zeit anhalten. „Aufschwünge am Aktienmarkt sind in der Vergangenheit nie 'am Alter gestorben', sondern ausschließlich infolge von Rezessionen, volkswirtschaftlichen Ungleichgewichten, politischen Krisen oder einer strafferen Geldpolitik zu Ende gegangen“, erklären die Analysten. Mit Blick auf die aktuellen Zins- und Konjunkturausblicke, spräche einiges dafür, dass die Erholung an den Märkten mittelfristig noch anhalten werde.

Düster sieht es dagegen in anderen Anlageklassen aus. Das mangelnde Angebot an Staatsanleihen vor allem aus den Kernländern wie Deutschland werde die Renditen dieser Papiere auf absehbare Zeit niedrig halten, prognostiziert Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer.

Außerdem hielten sich Spekulationen auf eine Aufstockung des Kaufprogrammes der Notenbanken. Für andere Börsianer ist daher ein Rutsch der Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen unter null Prozent nur eine Frage der Zeit. Bislang rentieren nur kürzerlaufende deutsche Papiere unterhalb dieser Marke.

Auch für den Euro gehe es weiter abwärts, betont Krämer. „Die durch Anleihekäufe in Umlauf gebrachte Liquidität sucht nach Anlagen. Wenn die Renditen im Inland bereits deutlich gesunken sind, nehmen Anleger höher verzinsliche Anlagen im Ausland ins Visier, was die Währungen dieser Länder aufwerten lässt.“ Aktuell ist die Gemeinschaftswährung mit knapp 1,10 Dollar so billig wie zuletzt vor elfeinhalb Jahren und nicht mehr weit entfernt von der Parität zur US-Valuta.

Auch in den USA dreht sich derzeit alles um das Thema Geldpolitik. Aus diesem Grund richten Anleger ihre Aufmerksamkeit auf die Einzelhandelsumsätze am Donnerstag und das der Universität von Michigan ermittelte Stimmungsbarometer der US-Verbraucher. Da der Konsum als Hauptstütze der weltgrößten Volkswirtschaft gilt, erhoffen sich Börsianer von diesen Zahlen Hinweise auf den Zeitpunkt der geplanten US-Zinserhöhung.

Daneben gewährt auch die weltweite Nummer zwei China Einblicke in die Entwicklung ihrer Wirtschaft. Am Dienstag stehen die Zahlen zu den Verbraucherpreisen auf der Agenda. Einen Tag später werden die Daten zur Industrieproduktion veröffentlicht. „Gute Zahlen könnten eine Initialzündung für den Aktienmarkt sein“, sagt Marcard-Experte Rahn.

Auf Unternehmensseite stehen die Rückversicherer im Rampenlicht. Am Dienstag öffnet Hannover Rück die Bücher, einen Tag später folgt Rivale und weltweite Nummer eins der Branche: Münchener Rück. Für Donnerstag haben außerdem die beiden Dax-Firmen K+S und Lufthansa die Veröffentlichung von Geschäftszahlen angekündigt.